

Das Fontänenhaus – Von einer Bauruine zum Natureum

KARL-HANS DOMMERICH

Zusammenfassung

Die fast 1,5 Jahre andauernde Sanierung des Fontänenhauses als Gebäude für das Natureum der NGM wird vorgestellt. Nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wurde das Gebäude in der klassizistischen Baufassung von ca. 1800 wieder errichtet. Der Innenausbau wurde zusätzlich auf die musealen Anforderungen ausgerichtet. Es werden wesentliche Bauarbeiten und Neuerungen beschrieben. Darüber hinaus sind alle beteiligten Gewerke und Baufirmen benannt, die an der Sanierung beteiligt waren.



Abb. 1: Eingerüstetes Fontänenhaus im April 05, alle Fotos: U. Jueg, Ludwigslust

Einleitung

Der vorliegende Baubericht zur Sanierung des Fontänenhauses ist eine Fortführung des Beitrags von JUEG & BÖTTCHER (2005) zur Geschichte des Fontänenhauses und die Grundlage für eine weitere Berichterstattung zur Ausstellungsgestaltung im nächsten Heft. Die Umbau- bzw. Sanierungsarbeiten am historischen Fontänenhaus in Ludwigslust, die im Dezember 2004 begannen, wurden im März 2006 abgeschlossen. Eine Kette historischer Gebäude, beginnend mit der ehemaligen Orangerie (Gaststätte und Wohnung), gefolgt vom Küchengebäude des Schlosses von 1840 (Finanzamt, betreutes Wohnen) und, endend mit dem ehemaligen Fontänenhaus, wurde wieder hergestellt. Mit dem Fontänenhaus wurde das wohl älteste Gebäude (1751-1753) der Stadt Ludwigslust wieder nutzungsfähig. Die große geschichtliche und kunsthistorische Bedeutung des Hauses stand bei den Umbau- und Sanierungsarbeiten im Vordergrund. Aus einem bis 2001 zu Wohnzwecken genutzten Gebäude sollte unter Beachtung denkmalpflegerischer, städtebaulicher, funktionaler und gestalterischer Belange ein Ausstellungs-, Sammlungs- und Seminargebäude für die Naturforschende Gesellschaft West-Mecklenburg e.V. (NGM) werden.

Dabei mussten die noch vorhandenen Bestandteile der historischen Substanz erhalten bleiben. Also eine Heimstadt für die Naturforscher in Westmecklenburg und für viele vorhandene naturwissenschaftliche Artefakte aus diesem Gebiet. Das zukünftige „Natureum am Schloss Ludwigslust“ schließt damit einen weißen Fleck in der Museumslandschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern.



Abb. 2: Sanierte Außenfassade im November 2005,

Voraussetzungen und Bauziele

Nach fast drei Jahren Anlaufzeit konnten durch die Städtebauförderung, die BINGO-Umweltlotterie (Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung), Eigenleistungen und Sponsoren die notwendigen finanziellen Mittel von ca. 500.000 € bereitgestellt werden. Nach Erarbeitung der erforderlichen Gutachten, z.B. Vorplanung (Büro Jaap), Holzschutz-Gutachten (SCHOEFER 2004), restauratorisches Gutachten (SCHRÖDER 2004) und Erteilung der Baugenehmigung konnten am 17.12.2004 die Bauarbeiten beginnen. Die Bauleitung wurde in die Hände des Architekturbüros „BES & Partner Architekten und Ingenieure“ (Ludwigslust) gelegt. Dieses Architekturbüro hat auf seiner Referenzliste die Sanierung von etlichen historischen Gebäuden in Ludwigslust. Nach Ausschreibungen und Submissionen erhielten folgende Betriebe den Zuschlag für die erforderlichen Arbeiten.

- Penning Bau- und Gerüstbau, Doerfelstraße 1, 16928 Pritzwalk (Gerüstarbeiten)
- Bauunternehmen Hintze GmbH, Rennbahnweg 8a, 19288 Ludwigslust (Rohbauarbeiten, Abbruch, Beton-, Entwässerungs- und Estricharbeiten)
- Zimmerei Ertl, Dorfstraße 12, 19077 Boldela (Zimmerer- und Holzbauarbeiten)
- Tischlerei- und Holzbau Udo Gernke, Gartenstraße 2, 19300 Steesow (Tischlerarbeiten)
- Tischlerei-Holz- und Innenausbau H. Laudan, Forstmeisterweg 73, 23568 Lübeck (Trockenbauarbeiten)

- Kadur und Polzin und Co.KG, Dorfstraße 32, 17039 Neuendorf (Fliesenarbeiten)
- Denkmalpflege und Altbausanierung A. Fligge, Haverkamp 5, 19288 Ludwigslust (Putz- und Estricharbeiten)
- Elektrotechnik Benno Bull, Schloßbahn 1a, 19300 Grabow (Elektroinstallation, Brandmelde- und Einbruchmeldeanlage)
- Karsten Haustechnik GmbH, Wöbbeliner Straße 31, 19288 Ludwigslust (Heizung und Sanitärinstallation)
- Malermeister Nils Thiede, Ostring 43, 19370 Parchim (Maler- und Bodenbelagsarbeiten)
- Jürß Parkett- und Fußbodenlegerei, Dorfstraße 29, 19249 Probst Jesar (Verlegung der Fußbodendielen)
- Metzger, Dachdecker GmbH, Landwehr 16a, 19306 Neustadt-Glewe (Dachdecker- und Dachklempnerarbeiten)
- Torsten Hinrichs, Neustädter Straße 57, 19288 Ludwigslust (Hebeanlage und Abwasseranschluss)
- Rumpf GmbH, Mittelweg 3, 19067 Rampe (Versickerung, Abbruch der Klärgrube)
- Produktionsgenossenschaft „Storchennest“ e.G., Rennbahnweg 7, 19288 Ludwigslust (Gestaltung der Außenanlage)
- Gebäudereinigung Godescheit, GmbH & Co.KG + Co. Hagenow, Hagenstraße 1, 19230 Hagenow (Gebäudereinigung)



Abb. 3: Alte Stuckelemente traten bei der Entkernung hervor.

Grundlage für die Sanierungs- und Umbauarbeiten bildete der klassizistische Bauzustand nach dem Umbau des Hauses zwischen 1790 und 1800. Mit Beginn dieser Baufassung wurde das Fontänenhaus vorwiegend als Wohnhaus für die Bediensteten des Schlosses Ludwigslust genutzt.



Abb. 4: Auch die Jugendgruppe der NGM beteiligte sich bei den Arbeitseinsätzen.

Nach der Einrüstung des Gebäudes im Herbst 2004 erfolgte unter Beteiligung der Mitglieder der NGM die Entkernung des Gebäudes (Entfernung von nachträglichen Einbauten, Kachelöfen, Tapeten und alten Sanitäreinrichtungen), um die alte Raumstruktur wieder herzustellen.

Aus den nachstehenden Skizzen (siehe Abb. 5 - 7) und der Tabelle geht die Raumnutzung des Fontänenhauses nach den Bauarbeiten hervor. Im Erdgeschoss wurde durch minimale Veränderungen (Wanddurchbrüche) das bewährte Prinzip des Museumsrundganges erreicht. Ausgehend von Raum 1.1 (Empfangsraum) erreicht man das Ende des Rundganges in Raum 1.8. Im Obergeschoss sind die Funktionsräume des Museums, Magazin, Büroräume, Arbeitsraum für Wissenschaftler (Raum 2.3 – 2.7) und ein größerer Raum für Sonderausstellungen (Raum 2.1/2.2) entstanden. Aus dem größeren Teil des Dachgeschosses entstand ein Mehrzweckraum für Vorträge, Museumspädagogik und andere Veranstaltungen. Bei den Umbauarbeiten wurde die alte Dachkonstruktion beibehalten und ist für alle Besucher, besonders aber im Kaltbereich sichtbar.

Durch eine Wand mit Wärmeschutzglas ist dieser Bereich des Dachgeschosses zu sehen.

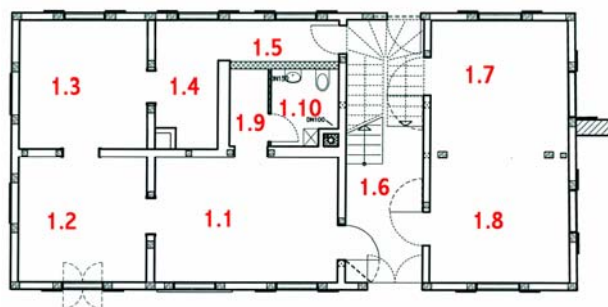


Abb. 5: Verteilung der Räume im Erdgeschoss



Abb. 6: Verteilung der Räume im Obergeschoss

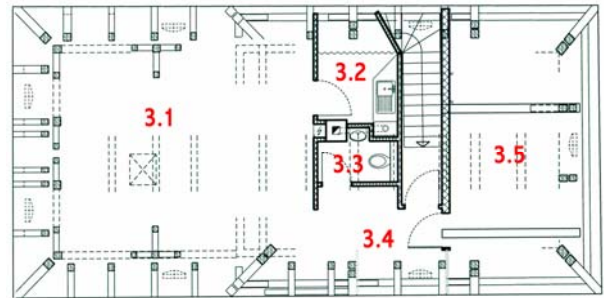


Abb. 7: Verteilung der Räume im Dachgeschoss

Raum-Nr.	Bezeichnung/ Funktion	Fläche in m ²	Umfang in cm
Erdgeschoss (Ausstellungsbereich)			
1.1	Empfang, Kasse, Ökologie	17,18	1688,00
1.2	Geologie, Paläontologie	12,07	1390,00
1.3	Botanik	12,23	1398,92
1.4	Mykologie	5,67	1041,09
1.5	Durchgang (Flur)	3,34	820,00
1.6	Treppenhaus, Diele	15,18	1856,02
1.7	Zoologie	13,50	1470,16
1.8	Schlosspark Ludwigslust	13,06	1448,14
1.9	Kleinküche	2,20	627,77
1.10	WC	3,59	786,23
Obergeschoss (Büro, Sammlungsbereich, Sonderausstellung)			
2.1 und 2.2	Raum für Sonderausstellungen	26,40	2909,38
2.3	Treppenhaus	15,22	1854,37
2.4	Sammlungsraum I	17,72	1714,33
2.5	Sammlungsraum II	16,52	1685,07
2.6	Arbeitsraum	12,25	1399,77
2.7	Büro, Bibliothek, Archiv	11,97	1384,19
Dachgeschoss (Seminarraum, Abstellraum)			
3.1	Seminarraum	57,80	
3.2	Miniküche	5,57	
3.3	WC		
3.4	Flur, Treppenhaus		
3.5	Kaltdachraum, Abstellraum	23,29	

Tab.: Räume im sanierten Fontänenhaus

Beschreibung der wichtigsten Bauarbeiten

Der Ablauf der Bauarbeiten und die wichtigsten dabei aufgetretenen Problemen werden nun in chronologischer Reihenfolge beschrieben. Nach der Entkernung des Gebäudes begannen am 17.01.2005 die Zimmerleute mit der Sanierung des Fachwerks. Die durch Wasser und Holzschädlinge zerstörten bzw. geschädigten Fachwerkteile, Deckenbalken und Dachbalken wurden ausgewechselt. Der größere Teil des Fachwerkes, bestehend aus 350 Jahre alten Eichenbalken hatte aber die Zeit und die Witterungsunbilden relativ gut überstanden. Die neu eingebauten Fachwerkteile (Schwellen, Stiel und Riegel) stammen von 100jährigen Eichen, die acht Jahre gelagert wurden und nun die Stabilität des Gebäudes für 200 Jahre sichern.



Abb. 8: Raum 1.8 im Januar 2005

Alle ausgewechselten Holzteile im Innenbereich bestehen aus Kiefernholz.



Abb. 9: Erneuerung der Balken im Obergeschoss

Parallel zu den Zimmermannsarbeiten wurden die Rohbauarbeiten ausgeführt. Die sanierungsbedürftigen

Gefache in der Fachwerkkonstruktion wurden mit alten historischen Mauersteinen neu ausgemauert und verfügt. Die alten Steine wurden gesäubert und durch weitere gleichwertige Abbruchsteine ergänzt. Anschließend erfolgten die Estrich- und Entwässerungsarbeiten im Erdgeschoss und Reparaturarbeiten am gesamten Mauerwerk des Fontänenhauses. Zu den Rohbauarbeiten gehörte auch der Abriss bzw. Rückbau der drei vorhandenen Schornsteine. Ein Schornstein wurde abgerissen, einer teilweise zurückgebaut und der verbleibende mittlere Schornstein wurde zum Verlegen von Versorgungs- und Entsorgungsleitungen genutzt.



Abb. 10: Herr Fligge bei der Arbeit.

Anschließend erfolgten die Putzarbeiten im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Damit begann ab März 2005 der Innenausbau des Gebäudes. Die Innenwände des Hauses wurden mit Lehmputz versehen. Historische Baumaterialien, wie Lehm, Ton, Kies, Schilfmatten und Molke wurden eingesetzt. Nach dem Verputzen der Wände blieb auch in den Innenräumen das Fachwerk sichtbar.



Abb.11: Teilweise verputzte Wand mit Lehmputz

Das Treppenhaus wurde über beide Geschosse glatt verputzt. Diese historischen Techniken machten aber auch ein langwieriges Austrocknen des Gebäudes notwendig, um mögliches Reißen der Wände zu vermeiden. In drei Räumen mussten an den Decken die Stuckverzierungen (Räume 1.1, 2.4 und 2.5) saniert werden.

Im Mai 2005 begannen die Dachdecker mit der Sanierung des abgewalmten Mansarddaches. Die über 100 Jahre alten Biberschwanzziegel wurden vorsichtig abgedeckt, gereinigt und nach Neueinlattung des Daches wieder auf das Dach gebracht. Nur wenige Dachsteine zur Ergänzung waren nötig. Um den historischen Charakter der Dacheindeckung zu belassen, wurde auf eine Unterspannbahn verzichtet, und die Biberschwanzziegel sind wieder mit Kalkmörtel verstrichen. Im Kaltbereich des Daches ist dieses durch eine Glasscheibe bzw. eine Glastür sichtbar.



Abb. 12: neu gedecktes Walmdach



Abb. 13: Dachgeschoss bei der Sanierung

Neben den bereits beschriebenen Arbeiten wurden auch die Tischlerarbeiten begonnen. Diese Arbeiten begannen mit der Demontage der vorhandenen Fenster-



Abb. 14: Dachgeschoss nach der Sanierung, Blick nach Nordwest, Januar 2006

und Türelemente und deren Katalogisierung. Von den Fenstern aus dem 18. Jahrhundert war nur noch ein Fenster im Originalzustand vorhanden. In Abstimmung mit der Denkmalbehörde wurde ein Musterfenster mit klassizistischer Teilung und historischen Beschlägen angefertigt. Nach entsprechender Bestätigung erfolgte der Einbau der neuen Fenster.

Das sanierte historische Fenster mit teilweise alter Verglasung (aus der 1. Baufassung, Mitte des 18. Jahrhunderts) befindet sich an der Ostseite des Gebäudes über der hinteren Eingangstür. Nach Fertigstellung des Außenanstrichs wurde die Fensterbekleidung angebracht und an der Oberseite mit Zinkblech versehen.



Abb. 15: Originalfenster mit zwei originalen Scheiben



Abb. 16: Neu gefertigte Fenster

Anfang Mai 2005 erfolgte die Demontage der Treppe. Unter Wiederverwendung von Wangen, Pfosten, Baluster und Handläufen und Ersetzen der Tritt- und Setzstufen wurde die Treppe im September 2005 als Halbwendeltreppe wieder eingebaut. Die Treppe in das Dachgeschoss musste neu angefertigt werden. Die Fenster im Erdgeschoss sind mit Fensterladen

verschließbar. Diese Fensterladen wurden saniert und soweit vorhanden unter Verwendung der historischen Beschläge wieder angeschlagen. Auch noch vorhandene Innentüren wurden restauriert und vorwiegend im Erdgeschoss eingebaut. Die Türen in Ober- und Dachgeschoss sind neu angefertigt und sind zum Flur hin rauchdicht abgedichtet.



Abb. 17: Demontierte Treppe im Juni 2005



Abb. 18: Einbau der neuen Treppe im September 2005

Am Beispiel der Türen und Fenster soll an dieser Stelle einmal exemplarischen ins Detail gegangen werden. Nach Absprache und Abstimmung mit der Denkmalpflege wurden folgende Beschläge für Fenster und Türen vorgesehen und angeboten.

- Drückergarnituren der Innentüren von „Hoppe“ Design „VERONA“, Oberfläche Messing poliert, Rundrosetten
- Drückergarnitur Hofseite von „Hoppe“, Design „VERONA“, Oberfläche Messing poliert, Langschild, Außenknäuf
- Fensteroliven von „Hoppe“, Design „VERONA“, Oberfläche Messing poliert



Abb. 19 Klassizistisch nachgebildete Türdrücker

Das Design „VERONA“ ist ein gesunder Kompromiss zur historischen klassizistischen Drückerform. Die Haupteingangstür an der Westseite des Gebäudes wurde aufgearbeitet und mit der originalen klassizistischen Türrahmenbekleidung wieder eingebaut. Die gleiche Bekleidung erhielt das zweite Fenster im Erdgeschoss. Die Eingangstür an der Hofseite wurde neu angefertigt. Die Tischlerarbeiten endeten im Februar 2006 mit den Fußleisten und der Heizkörperverkleidung.



Abb. 20: Restaurierte Tür im Obergeschoss

Die Tischlerarbeiten gehörten zu den umfangreichsten Arbeiten am Fontänenhaus und wurden in sehr guter Qualität ausgeführt. Bis auf die Maler- und Fußbodenlegerarbeiten waren die übrigen Arbeiten nicht unbedingt an historische Bezüge gebunden. Die Elektroinstallation und die Heizungsanlagen entsprechen einem modernen Museumsbetrieb. In allen Räumen, außer Büro- und Seminarraum, wurden in an den Außenwänden Lamellenheizkörper installiert. Diese Art der Heizung ermöglicht eine optimale Temperatur in den Museumsräumen bei gleichzeitiger Trockenhaltung der nicht isolierten Außenwände. Gut erreichbare Steckdosen (große Anzahl) und eine gute Ausleuchtung der Museumsräume waren hier die Zielstellung. Aus praktischen Erwägungen sind in den Ausstellungsräumen im Erdgeschoss Bewegungsmelder eingebaut. Die erforderlichen Trockenbauarbeiten zum Einbau der notwendigen Sanitäreinrichtungen im Erd- und Dachgeschoss wurden entsprechend dem heutigen Standard ausgeführt. Hierzu gehört auch die Teeküche mit der Heizungsanlage und die Isolierung des Daches im Bereich des Seminarraumes. Bei der Isolierung des Daches wurde ein Verfahren angewendet, dass die Dachbalkenkonstruktion sichtbar lässt. Ein Zellulosedämmstoff wurde zwischen Dachsteinen und einer Folie eingepulst und mit Gipskartonplatten überdeckt.



Abb. 21: Einbringen der Isolierung im Seminarraum im August 2005



Abb. 22: neue Fußbodendielung mit Verkleidung der Lamellenheizkörper

Dem historischen Bauzustand von 1790-1800 folgen die Malerarbeiten und die Fußbodenlegerarbeiten. Grundlage der Malerarbeiten war ein restauratorisches Gutachten (SCHRÖDER 2004). Im Verlauf der farblichen Gestaltung des Gebäudes wurden immer wieder Probeflächen angelegt. Diese wurden begutachtet, und dann wurden Entscheidungen im Sinne der Erhaltung des historischen Erscheinungsbildes getroffen. Die Innenräume wurden dem Gutachten folgend mit einem gelblich-weißen Kalkanstrich versehen. Treppen, Türen und Fußleisten im Innenbereich erhielten einen Grauton. Im Raum 1.3 konnte eine historische Deckengestaltung fixiert werden (2. Baufassung). Die Außenfassade bekam den

durch den Farbgutachter vorgegeben Anstrich. Bekleidungen der Türen, Fenster und die Fensterladen erhielten in Angleichung an „Bronzepatina“ Farbtöne entsprechend der „Grünkala“. Die Dielung im Fontänenhaus entspricht dem historischen Vorbild. Im Raum 2.7 wurden alle Fußbodendielen aus dem alten Bestand verlegt, die noch den Anforderungen entsprachen. Die neue Dielung (alle anderen Räume) besteht aus raumlangen Kieferndielen von 19 cm Breite mit geölter Oberfläche. Im Verlaufe der Bauarbeiten wurde das Fontänenhaus mit einer modernen Hebeanlage an das Abwassersystem der Stadt Ludwigslust angeschlossen.



Abb. 23: Probeanstrich für die Fassade im August 2005



Abb. 24: klassizistische Fensterverzierung an der Vorderfront

Im Frühjahr und Sommer des Jahres 2006 und darüber hinaus werden die Außenanlagen gestaltet. Diese

erfolgt z.T. mit Unterstützung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Es ist ein Geschiebegarten mit Findlingen aus Westmecklenburg, eine Trockenmauer mit entsprechender Vegetation und die Anpflanzung von je einem Urwelt-Mammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*) und Ginkgo (*Ginkgo biloba*) als „lebende Fossilien“ vorgesehen. Die Pflasterung an der hinteren Eingangstür ist bereits mit Ziegeln „Muhr 65“ erfolgt. Die Farbe ist den Wegen der angrenzenden städtischen Grünanlage angepasst. Die Umzäunung wird durch eine Hainbuchenhecke ergänzt, die sich ebenfalls in die gärtnerische Gestaltung des Umfeldes eingliedert.



Abb. 25: Beginn mit den Arbeiten zur Pflasterung



Abb. 26: Fast fertige Pflasterung am hinteren Eingang im Dezember 2005

Sollte der Leser sich für weitere Details der Bauarbeiten am Fontänenhaus „Natureum am Schloss Ludwigslust“ interessieren, kann im Archiv des Hauses Einsicht in die Bauunterlagen und Baustellenberichte genommen werden.

Literatur

CHLEBUSCH, C. (2002): Sanierung und Ausbau des ehemaligen Fontänenhauses Ludwigslust. – Diplomarbeit an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen, Fachbereich Architektur in Hildesheim, 113 pp.

JUEG, U. & BÖTTCHER, S. (2005): Die Geschichte des Fontänenhauses in Ludwigslust – Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft West-Mecklenburg **5**(1): 7-15, Ludwigslust.

SCHOEFER, W. (2004): Holzschutzgutachten und Bestandsstatik zur Modernisierung und Instandsetzung „Fontänenhaus“. – Ingenieurbüro Dr.-Ing. Ronald Apitz, Schwerin, 69 pp.

SCHRÖDER, J. (2004): Dokumentation zur restauratorischen Untersuchung des Fontänenhauses; Rostock, 71 pp.

Anschrift des Verfassers:

Karl-Hans Dommerich
Mauerstraße 8, 19288 Ludwigslust